

Noch einmal ging Rübezahl in einen dritten Dienst. Der Dienstherr war aber ein Mann, der selbst nicht gerne arbeitete und lieber gut leben mochte. Diesen verließ er im Unmuth sehr bald wieder. „Dich strafe ich nicht,“ sprach er vor sich hin, als er Abschied von ihm genommen. „Deine Faulheit wird Dich ohnehin bald genug mit Armuth strafen.“

#### 4. Rübezahl als Jäger labt den Hungrigen.

Einst wandte ein schon bejahrter Wandersmann über das Gebirge. Er war schon weit hergekommen, und hatte nicht einmal einen Bissen Brod zum Frühstück gehabt; erschöpft sank er vor Hunger am Wege nieder. Da kam ein Jäger vorbei. Er sah ihn an und fragte: „Nun Alter! Was liegst Du so faul da? Es wird Abend, und Du hast von hier weit nach einem Obdach. Mache Dich auf, daß Du es noch erreichst, ehe die Nacht einbricht.“ Der Alte aber seufzte und antwortete ihm: „Ich kann nicht weiter. Ich habe heute noch Nichts gegessen. Und wenn ich auch an eine Herberge käme, so würde man mich nicht aufnehmen, ich könnte Nichts dafür bezahlen.“

„Hunger?“ fragte der Jäger und griff nach seiner Jagdflasche. „Da nimm einen Schluck, der wird Dir wieder Kraft geben! Zu essen habe ich Nichts. Aber halt, da wachsen ja wilde Pflaumen.“ Mit diesen Worten riß er von einem nahen Bäumchen Etwas ab und warf es dem Alten in den Hut. Der Schluck aus der Jagdflasche hatte ihm wohlgethan, er gab sie zurück und nahm nun gleich eine Pflaume in den Mund. „Wirf die Kerne nicht weg!“ rief noch der Jäger und verschwand auf dem nahen Pfade in dem Walde.

Der Alte hatte aber in seinem Hunger rasch auf die Pflaume gebissen und ihm krachten die Zähne davon. Er spie im Schmerze die zerbißene Pflaume in die Hand und siehe, es war ein großer goldener Pflaumenkern, der ihm den Schmerz verursacht hatte. Die Kerne der übrigen machte er vorsichtig heraus. Er war nun kräftig genug, die ferne Gebirgsherberge noch zu erreichen, und reich genug, sein Abendessen und Schlafgeld zu bezahlen.

Dankbar rief er aus: „Nun schelte mir Niemand mehr auf den Rübezahl. Mich hat er zu einem reichen Manne gemacht.“